

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 16 (1847)
Heft: 3

Artikel: Beobachtung und auffallende Wirkung der Salzsäure bei einer an chronischer Unverdaulichkeit erkrankten Kuh
Autor: Donat, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Beobachtung und auffallende Wirkung der Salzsäure bei einer an chronischer Unverdaulichkeit erkrankten Kuh.

Von

J. Donat,

Thierarzt in Wohlen, Kt. Aargau.

Den 7. Februar d. J. erkrankte in der Stallung der Gebrüder Michel dahier ein 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alter Ochse, wie mir die Eigenthümer berichteten, auf folgende Weise: Es fiel derselbe gleich nach dem Tränken in einen starken Frost, der aber bald einer über den ganzen Körper verbreiteten, vermehrten Temperatur Platz machte. Die Fresslust und die Ruminatio n verschwanden; die linke Hungergrube wurde heftig aufgebläht, und der Rothabgang unterblieb. Das Thier war nebenbei traurig, abgeschlagen, ächzte häufig, und zeigte einige Unruhe.

Bei meiner Untersuchung traf ich den Patienten in dem obenbezeichneten Zustande an; die linke Hungergrube war bedeutend aufgetrieben, die peristaltische Bewegung des Wanstes ganz aufgehoben, ebenso die Fresslust und Ruminatio n. Das vorhandene Fieber (man konnte 70 bis 75 Herz- und Pulsschläge zählen) zeigte sich als ein synochales.

Verordnung: Aderlaß von 8 ℥ Blut an der Jugularvene. Innerlich gab ich Folgendes:

Nimm Leinsamen 4 Loth,

Enzianwurzel 12 "

koch diese mit 7 Maß Wasser, und löse in der Abkochung auf

Salpeter 6 Loth,

Brechweinstein $\frac{1}{2}$ Quentchen,

bezeichne: alle 2 Stunden $\frac{1}{2}$ Maß davon einzugeben.

Die alle 3 Stunden beigebrachten, aus Leinsamenschleim und aufgelöstem Kochsalz bestehenden Klystiere bewirkten den Abgang kleiner schwärzlicher Kothballen.

Da ich wegen Abwesenheit den Patienten den zweiten Tag der Behandlung nicht besuchen konnte, so ließ ich die obige Verordnung in den gleichen Zwischenräumen fortsetzen, und fand am dritten Tage der Behandlung das Thier in folgendem Zustande: Die linke Hungergrube war trommelförmig gespannt, das Aechzen sehr stark, die Abneigung zum Futter und Getränke noch wie bei der ersten Untersuchung, die Temperatur wechselnd.

Die Ueberzeugung, es hänge der Erfolg der Heilung größtentheils von der Entleerung des Darmkanals ab, veranlaßte mich, den eingeschlagenen Heilplan abzuändern, und außer Fortsetzung der Klystiere Folgendes zu verordnen:

Nimm Salpeter 12 Loth,

Kalomel 1 "

Althaewurz 16 "

mit Wasser zur Catwerge gemacht; bezeichne: das ganze Gemisch in fünf gleichen Theilen, alle 4 Stunden einen Theil davon, zu verabreichen.

Nach dem Verabreichen dieser fünf Gaben erfolgte zuerst harter, bald aber weicherer Koth und endlich

heftiger Durchfall. Das Thier zeigte geringe Lust zu frischem Wasser; der Bauch fiel stark zusammen; die Traurigkeit dauerte fort, und es war starke Mattigkeit bemerkbar.

Ich setzte nach diesen erfolgten Darmentleerungen das Kalomel sofort aus, und gab in Pillenform in bekannten Gaben die bitter-schleimigen Medikamente mit Brechweinstein; aber der reichliche Durchfall blieb nicht nur nicht zurück, sondern wurde wasserähnlich dünn, und zeigte Spuren von Blutbeimischungen, was mich veranlaßte, adstringirende Mittel in Anwendung zu bringen, und in den Zwischenräumen geröstete Mehlsuppe verabreichen zu lassen.

Den 7ten Tag (Abends) der Behandlung war der Durchfall weg; der Dchs zeigte sich etwas munterer, nahm ein paar Hände voll Futter zu sich, und zeigte somit etwelche Besserung.

Bei meinem Besuche am folgenden Morgen verschmähte der Patient das Futter und Getränke gänzlich, und bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Atonie des Wanstes immer noch in großem Maße vorhanden war.

Ich verordnete nun Folgendes:

Nimm Chamillen 8 Loth,
 arabisches Gummi 8 Loth,
 Wasser 8 Maß,
 Salzsäure $\frac{1}{4}$ ℥,

bezeichne: Alle 3 Stunden eine Maß davon einzugeben.

Schon bevor diese Verordnung ganz verabreicht war, konnte ich einige Thätigkeit des Wanstes bemerken, welche

von Stunde zu Stunde so zunahm, daß in kurzer Zeit nebst Appetit nach Futter und Getränke auch mehr Munterkeit eintrat.

Von der Ansicht ausgehend, es sei in dem Verdauungsapparate die Norm größtentheils hergestellt, was sich aus dem vorhandenen Appetite und dem eingetretenen Ruminiren, so wie aus der Thätigkeit des Wanstes erkennen ließ, verordnete ich dem Patienten in Pulverform die bittern Arzneien als Nachkur, und entließ denselben aus meiner Behandlung, die 13 Tage ange dauert hatte, als gesund.

VII.

Veterinärer Theil aus dem Bericht des Sanitätsrathes des Kantons Thurgau über das Medizinalwesen des Kantons im Jahr 1846.

I. Gesundheitszustand der Hausthiere im Jahr 1846.

Der Witterungsbeschaffenheit gemäß waren entzündliche, katarrhalische und biliöse Krankheiten die am häufigsten vorkommenden. Epizootien und Einzootien kamen keine besonders verbreiteten vor.

Bei Pferden herrschten katarrhalische nervös-biliöse Krankheiten, namentlich die Influenza im Bezirk Frauen-